



| LINKE SPALTE

Wissen sei ein Produkt von morgen, das sich im Gebrauch vermehrt, sagte Gabriele Fischer, Chefredakteurin der Zeitschrift »brand eins« in ihrer Eröffnungsrede zur Münchener Bücherschau 2005. Die Buchbranche stände im Vergleich zu anderen Branchen nach ihrer Meinung gut da, und sie plädierte dafür, Veränderungen zu lernen und zu nutzen. Nicht immer mehr, sondern immer bessere Bücher und Produkte sollten entstehen. »brand eins« hat keine Angst, dass sie Leser verlöre, obwohl die gesamte Zeitschrift online zu lesen ist. Das Lesen im vorzüglich gestalteten Printprodukt, das Blättern, die Überraschungen durch das Layout sind ein ästhetischer Komfort, den Leser zu schätzen wissen. Die Zeitschrift ist sehr erfolgreich.

In einer Sendung in BR 2 beklagt Bernhard Setzwein in einer Feuilleton-Sendung »Falzbein und Fliegenkopf«, dass die »Buchfabriken« sich von Gutenbergs Erbe gelöst hätten. In einer Betrachtung über drei Handpressen (die Sendung war sehr informativ) kam es so raus, als wäre die Qualität in den neuen Satztechniken verschwunden. Gleichzeitig plädiert einer der Pressendrucker für anarchische Wurstigkeit. Leider kam dabei nicht zum Ausdruck, dass man es in den Verlagsproduktionen nicht nur mit ahnungslosen Selbstmachern zu tun hat, sondern dass Typografie noch nie so gut gemacht werden konnte wie heute.

Was nun beide trennt, Gabriele Fischer und Bernhard Setzwein, ist die Sicht auf Qualität im industriellen Produkt und die nun dagegen rückwärtsgewandte Lust am Setzen und Drucken. Christa Schwarztrauber sagt, dass in ihren Bleisatz-Kursen viele Computernutzer begeistert setzen lernen. Doch kann man Mikrotypografie und gestalterische Ästhetik samt Traditionen keineswegs nur durch den Bleisatz lernen. Das war einmal eine Technik, ohne die man heute auskommen muss, und das geht auch.

Rudolf Paulus Gorbach

| TGM-BÜCHER

Bilder lesen *Bilder erkennen*

Gleichzeitig mit dieser Ausgabe der Vier Seiten erhalten die TGM-Mitglieder endlich wieder ein TGM-Buch. Der Inhalt basiert auf dem TGM-Symposium Bilder lesen, das in der Blackbox des Gasteig Kulturzentrums stattfand. Und so lange müssen Sie auf das nächste Buch nicht warten. Ende 2006 erscheint das umfangreiche Werk über die Drucksachen der TGM seit 1949. Zum Glück fanden wir wieder tätige Sponsoren und so kann diese gute TGM-Tradition weiter fortgeführt werden. *rpg*

| VORTRÄGE

Die Serifenlose. Neuinterpretation ihrer Geschichte und ihr heutiger Gebrauch

Fred Smeijers
8. November 2005

Eigentlich hätte am 8. November der Vortrag von Fred Smeijers im Literaturhaus stattfinden sollen, aber dann musste er verlegt werden auf Montag den 28. November und in die Aula der Berufsfachschule. Trotz dieser kurzfristig notwendig gewordenen Verlegung war er erfreulich gut besucht. Der Niederländer Smeijers, der an der Leipziger Hochschule lehrt, hatte ihn unter die spielerischen

Einladung zur Jahreshauptversammlung der TGM

Donnerstag, 27. April 2006, 19 Uhr
Aula der Akademie
an der Einsteinstraße
(U5), Einsteinstraße 42,
U-Bahn Max-Weber-Platz

Anträge senden Sie bitte schriftlich bis
spätestens 12. April 2006 an die TGM.

Tagesordnung

- ◆ Bericht des Vorsitzenden über das Jahr 2004/2005
- ◆ Planung 2006/2007 und Ausblick
- ◆ Bericht des Schatzmeisters
- ◆ Bericht der Rechnungsprüfer
- ◆ Genehmigung des Jahresabschlusses
- ◆ Entlastung des Vorstands
- ◆ Entlastung der Rechnungsprüfer
- ◆ Ernennung des Wahlausschusses
- ◆ Wahl des Vorstands
- ◆ Wahl der Rechnungsprüfer

- ◆ Vorliegende Anträge
- ◆ Schlusswort

**Alle Mitglieder sind wie immer
herzlich eingeladen.**

Nutzen Sie die Gelegenheit, den Kurs der TGM mitzubestimmen und auf Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Interessierte Nichtmitglieder sind ebenfalls (ohne Stimmrecht) willkommen.

Typographische Gesellschaft
München e. V.
Unterbrunner Straße 27
82131 Gauting
Telefon 089-714 73 33
E-Mail info@tgm-online.de
www.tgm-online.de

sche Überschrift »Was ist mit den Serifen los?« gestellt, und ähnlich leichtfüßig kam der gesamte Vortrag daher, ohne deshalb an Substanz einzubüßen.

Smeijers begann mit der Feststellung, dass die Serifenlose, beziehungsweise Grotesk, wie sie auch genannt wird, keinesfalls nur eine Serifenschrift ist, der man die »Füßchen« genommen hat. Die Grotesk-schriften unterscheiden sich in der Ausbildung der Strichstärken (sie sind gleichmäßiger als bei Serifenschriften) und bilden eine Gruppe mit eigenständiger Tradition, die, das wollte Smeijers mit seinem bebilderten Durchgang durch die Geschichte der Serifenlosen zeigen, nicht erst mit den Druckschriften des William Caslon im 19. Jahrhundert beginnt, wie es meist gelehrt wird. Smeijers tat einen großen Sprung zurück in der Geschichte der Schrift und zeigte Beispiele von antiken serifenlosen Inschriften. Dieser Form der Schriftanwendung – langsames, präzises Arbeiten in Stein – war die Serifenlose die längste Zeit vorbehalten. Bei geschriebener Schrift findet sie sich nicht, hier gibt es An- und Abstriche, die, so Smeijers, mit der Schnelligkeit und Erfahrung des Schreibers einhergehen und wohl den Ursprung auch der Serifen bilden. (Der Vollständigkeit halber sollte man sagen, dass es seit der Zeit um Christi Geburt auch römische Inschriften gibt, die Serifen zeigen.) Immer noch vor der vermeintlichen Geburt der Serifenlosen im 19. Jahrhundert liegen die interessanten und bislang offenbar wenig beachteten Beispiele, die Smeijers danach vorführte: Inschriften auf Holzbalken in Hausfassaden im nord- und mitteldeutschen Raum aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Smeijers nannte dies die älteste lebendige Tradition der Serifenlosen in Deutschland. Aus dem 18. Jahrhundert gibt es überdies das Beispiel einer serifenlosen Blindenschrift, die in Pappe gedrückt wurde. Dass ein englischer Grabstein von 1793 mit einem serifenlos geschriebenen Gedicht geschmückt ist, lässt sich laut Smeijers vielleicht mit dem in dieser Zeit populären rousseauschen »Zurück zur Natur«, das heißt dem Wunsch nach Einfachheit und Klarheit, erklären.

Danach begann die den meisten wenigstens in Grundzügen bekannte Geschichte: Caslons Serifenlose von 1816, das Auftauchen von Serifenlosen in Schriftmusterbüchern um 1840, die Verwendung häufig plumper, schlecht proportionierter und übermäßig dekorativer Grotesk-schriften vor allem in der Werbung des 19. Jahrhunderts. Serifenlose Kleinbuchstaben lassen sich 1845 erstmals nachweisen. Ende des 19. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Geschichte der Serifenlosen dann schnell unübersichtlich. Smeijers zeichnete die wichtigsten Entwicklungsstränge und Ausformungen bis zur Gegenwart nach und zeigte an vielen Beispielen Höhepunkte der Grotesk-Typografie und die Möglichkeiten dieser Schriftart, die sich großer Beliebtheit erfreut und wie die Serifenschriften heute in erstaunlich vielfältiger Gestalt erscheint. *jh*

Die Kursive. Entwicklung und Möglichkeiten

Albert Pinggera
6. Dezember 2005

Im dritten Vortrag dieser Saison sollte die Kursive im Mittelpunkt des Interesses stehen. Albert Pinggera, Schrift-designer – nicht: Schriftkünstler, wie er am Ende seines Vortrags anmerkte – aus Südtirol, führte die leider nicht sehr zahlreichen Zuhörer durch die Geschichte der *scriptura cursiva* bis hin zur heutigen *italic*.

Anhand einer einleitenden Charakterisierung der »klassischen« Kursiven – die eben keine schräggestellte Normale ist – zeigte Pinggera die unterschiedlichen Ansätze, die hinter Schriftfamilien wie z.B. der *Univers* auf der einen und der *Meta* auf der anderen Seite stecken.

Im ersten Fall, so der Referent, steht nicht die Form, sondern das Konzept einer Matrix im Vordergrund; die Kursive dient in ihr als Platzhalter. Sie ist also eine schräggestellte und nur leicht modifizierte Normale. Bei der *Meta* hingegen wird die Idee der Familie, wenn nicht sogar der Großfamilie, betont. Die Kursive ist hier ein gleichberechtigter Schnitt und verfügt neben der Schrägung eben auch über andere Charakteristika der klassischen Kursiven, wie die besonderen Zeichenformen (*a*, *f*, *p*) oder einen stärker angepassten Kontrastverlauf.

Darauf aufbauend hob Pinggera die Signifikanz der unterschiedlichen Buchstabenformen, vor allem der Innenräume, für die Erkenn- und somit auch der Lesbarkeit hervor. Eine Erkenntnis, die Gerrit Nordzij schon in einem *tgm*-Vortrag im Jahr 1983 präsentiert hat (siehe auch Gerrit Nordzij. *Das Kind und die Schrift*. München: *tgm*, 1985).

Ein Schwer- bzw. Höhepunkt des Vortrags war dann die Anwendung einer Serifenlosen mit einer echten Kursiven im mehrsprachigen Satz. Die von Pinggera entworfene, TDC2-prämierte *Strada* mit ihrer sehr ausgeprägten Kursiven wurde beispielsweise für ein zweisprachiges Formular sowie ein Wörterbuchprojekt eingesetzt.

Mit Hinblick auf ihren Entstehungsprozess unterscheidet sich die *Strada* – wie auch andere Schriftfamilien des späten 20. Jahrhunderts – von früheren Serifenlosen dadurch, dass die Kursive nicht von einem Techniker als Variante entwickelt, sondern vom Designer parallel zur Normalen gezeichnet wurde. Als Resultat dessen zeichnen sich

Zwei Extreme:
Futura Book, eine identische Form
Garamond Italic, vier verschiedene Formen



die Schnitte gleichzeitig durch ein harmonisches Verhältnis zueinander, aber auch durch ihre Eigenständigkeit aus.

Zu guter Letzt sei noch Pinggeras Hinweis auf den starken Einfluss von sowohl Werkzeug als auch Material auf die fertige Schrift erwähnt. Der Referent demonstrierte dies sehr plastisch anhand einer Schiefertafel und einer von ihm selbst in Stein gehauenen kursiven Strada! Ein durchaus spannendes Thema also, das der Referent anschaulich zu vermitteln wusste. *sl*

Schrift und Charakter in Büchern

Rudolf Paulus Gorbach
10. Januar 2006

Frühe Lieben: Manchmal werden sie nie von ihrem Podest verdrängt, doch zumeist treten neue, schönere oder einfach nur angemessenere an ihre Stelle. In Gorbachs Fall musste die große Liebe seiner Lehrlingsjahre, die halbfette Akzidenz-Grotesk, einer ganzen Reihe von Schriften weichen. In seinem Vortrag, illustriert mit zahlreichen Abbildungen eigener, aber auch fremder gestalterischer Arbeiten, stellte er die Anwendung dieser neuen Gefährtinnen vor.

Wichtiges Kriterium für Schriftkonzepte – gute Lesbarkeit und Funktionalität waren in den vorgestellten Beispielen vorausgesetzt – ist für Gorbach vor allem der passende Charakter der Schrift zu Inhalt und Autor sowie zum historischen oder kulturellen Umfeld des Buches, auch wenn sich letzteres dem Leser oder Betrachter nicht auf den ersten Blick erschließt. So war bei Gorbach die aus verschiedenen Renaissance-Vorlagen neuentwickelte Fabiol von Robert Strauch bereits im Dienste der Etrusker und des toskanischen Eselszüchters Fabio zum Einsatz gekommen: Gorbach hatte sich für das Buchprojekt eine Renaissance-Antiqua vorgestellt, die aber nicht antiquiert wirken oder historisch festgelegt sein sollte. Für ein Buch über die Akkordeonbauer-Familie Castignari, die ihre Blütezeit in den 1930er Jahren erlebt hatte, wurde aus fünf Schriften, die es in die enge Auswahl geschafft hatten, die durch Digitalisierung verbesserte Memphis von Rudolf Wolf (1929) gewählt: »technoid«, aber nicht zu glatt, weist sie auf das Hand-

werklich-Industrielle des Akkordeonbaus durch ihre Serifenbetonung hin und stammt zudem aus der selben Zeit. Zu den vorgestellten Schriften gehörte (natürlich) auch die Thesis, die aufgrund ihrer großen Anzahl von Schriftschnitten sowohl für mehrere zweisprachige Projekte als auch für das Corporate Design einer 14 Branchen umfassenden österreichischen Stiftung geeignet erschien.

Erhellend für den Anfänger waren auch die eher beiläufigen Schrift-Hinweise, so im Abschnitt »Korrespondenzschriften« das Ergebnis einer Times-Vergleich-Diplomarbeit, bei der die Times Ten (Linotype 1988) das Rennen machte.

So viele Schriften, so viele Wahlmöglichkeiten. Aber auch der Anfänger oder reuige »Will-auch-mal«-Gestalter muss nicht verzagen, denn Gorbach hat ihm seine eigenen (Schriften-)Ratgeber mit auf den Weg gegeben: Muzika, Kapr, Karow, Caflisch, Willberg. *aw*

| WERKSTATTGESPRÄCH

Bibeltypografie heute

Michael Schlierbach
16. November 2005

Gutenberg hat die erste Bibel gesetzt und gedruckt, und man denkt vielleicht, dass diese Tradition lebendig ist. Leider nicht: Wie oft habe ich mich schon über die recht schlechte typografische Qualität von Bibeln unserer Zeit geärgert. Michael Schlierbach, evangelischer Studentenpfarrer und Typograf, legte rund 50 Bibeln auf die Tische, und die Besucher konnten sich schon mal selbst orientieren und das Gesehene diskutieren. Bibeln aller Arten aus dem deutschen und niederländischen Sprachraum; von der Taschenbibel bis zur Hausbibel; wissenschaftliche Ansätze bis zur populären Weltbild-Bibel.

In seiner Einführung, die Teil einer Abschlussarbeit im Jahreskurs Typografie war, berichtet er, dass die Stiftung Buchkunst zuletzt 1967 (!) eine Bibel prämierte. Die Qualität der sechziger Jahre hatte wohl Bezug zum legendären Bibelwettbewerb von 1962 und ist mit Namen wie Caflisch, Schauer, Keidel und Zapf verbunden. Er zitiert Willberg, der über die Caflisch-Hausbibel von 1967 in seinem Buch »Typolemik« schrieb: »Die Texte sind zu lesen wie ein Roman, ich muss mich nicht extra zusammennehmen; ganz normal ein-spaltig gesetzt, ohne unterbrechende Nummern und Verweise (die sind am Rand und am Fuß der Seite untergebracht), und ohne die so beliebten

schulbuchartigen dominierenden Zwischenüberschriften, die Appetit machen sollen und dabei die Sprache aus dem Rhythmus bringen. Diese Lesetypografie hat Max Caflisch eingerichtet, darum sind die 45 langen Zeilen auf jeder Seite – das ist sehr viel Text – so gut lesbar. Das dient dem Wort. Das können nicht viele.«

In der ästhetischen Theologie wird überlegt, wie das Lesen von Bibeltexten attraktiv gemacht werden kann. Das bedeutet eine umfangreiche Diskussion aller typografischer Elemente in einer Bibel, und das sind nicht gerade wenig. Und natürlich geht es auch um die eigentlichen Bibeltexte und die hierzu dazu gefügten Paratexte wie Versziffern, Kapitelziffern, Überschriften oder Anmerkungen.

Bei der Schriftwahl kommt ziemlich viel vor. Die Klassiker wie Bembo, Albertina, Sabon, Schneidler-Mediäval, Dante, Garamond; neuere »klassische« Schriften wie Quadraat, Minion, Lexika, aber auch Excelsior, Frutiger, Times und selbst die Rotis. Ein sehr interessanter Abend, leider schwach besucht. Wo blieb die Neugier? *rgp*

Wir basteln uns eine Schrift

Seminar »Schrift digital bearbeiten«

Im November konnte die tgm erstmals die Räume der Blocherer Schule für ein Seminar nutzen. Ein kleiner Trupp, alle grafisch vorgebildet, aber meist ohne Erfahrung im Schriftentwurf, fand sich ein, um von Oliver Linke etwas über Schriftentwurf in theoretischer und technischer Hinsicht zu erfahren.

So gliederte sich das zweitägige Seminar in vier Bereiche: Vorträge mit sehr anschaulichen Charts, in denen Begriffe wie Proportion, Zurichtung, Rhythmus anschaulich gemacht, aber auch die Probleme bei der Adaption historischer Vorlagen erklärt wurden. Dann ein praktischer manueller Teil, in dem Schriftvorlagen, mit Feder oder Filzstift geschrieben oder gezeichnet wurden, die die Teilnehmer dann als Vorlage für die Umsetzung ihrer Schrift verwenden sollten. Der dritte Teil war die Erläuterung vorkommender Schriftdatei-Arten und der Software zu deren Erstellung, hier vor allem FontLab, und der Umgang damit. Im vierten Teil ging es dann an die Arbeit mit Scanner und Mac.

Ganz im Trend der Zeit, waren es überwiegend handschriftliche Umsetzungen, die versucht wurden, und wenn natürlich auch die Bearbeitungszeit nicht für sorgfältige Ausarbeitung reichte, so nahm doch jeder Teilnehmer am Ende des Seminars eine funktionsfähige Schriftdatei seines Fonts zur Installation am heimischen Rechner mit.

Der Dozent hatte reichlich Anschauungsmaterial dabei, ging geduldig auf jeden Wunsch ein und hatte abends auch reichlich Zeit, um begonnene Versuche nicht vorzeitig abbrechen zu müssen.

Ein gelungenes Seminar, ein nützlich verbrachtes Wochenende und für jeden Schrifthanwender mit Anspruch an die Details seiner Arbeit eine wirkliche Bereicherung. *ml*

Sinnvolle Gestaltung einfacher Drucksachen

Seminar »Das Einmaleins der Typografie und seine Anwendung«

Anfang Dezember letzten Jahres nahmen zehn Interessierte, ausgerüstet mit Skalpell, Typometer, Fixogum, Bleistift und Papier am Seminar zu den Grundlagen der Typografie teil. Rudolf Paulus Gorbach vereinte an zwei Tagen Theorie und Praxis so anschaulich und verständlich, dass selbst herausfordernde Übungen gemeistert werden konnten.

Nach einer theoretischen Einführung in typografische Grundlagen konnten die Teilnehmenden ihr Können und Wissen bei verschiedenen Übungen unter Beweis stellen. Hierzu waren nicht nur technisches Know-how und Schnelligkeit, sondern auch ästhetisches Empfinden und Verständnis für die Beziehung zwischen Form und Funktion gefragt. Die vielfältigen Ergebnisse der Einladungen, Buchankündigungen sowie die Anwendungen verschiedener Schriftschnitte und Zeichnungen von Buchstaben wurden am Ende vom Seminarleiter kritisch begutachtet. Dadurch erhielten alle Aufschluss über die gestalterischen Möglichkeiten einfacher Drucksachen und Anreize zu neuen Ideen.

Ideen gab es an diesem Wochenende viele. Was zum einen sicherlich an den Räumlichkeiten von Kochan & Partner lag – umgeben von Setzkästen, Blei-lettern, Druck- und Schneidemaschinen ließ es sich natürlich hervorragend arbeiten – zum anderen aber auch an der musikalischen Untermauerung während der Aufgaben.

Fazit: Für die einen war es ein Auffrischen ihres Wissens, für die anderen etwas Neues. Auf jeden Fall waren alle von dem Seminar begeistert, nicht nur vom Aufbau und Inhalt, sondern auch von der ruhigen, verständlichen Art der Präsentation und den daran anknüpfenden Übungen. In der lockeren Atmosphäre hatten wohl alle viel Spaß bei der Umsetzung ihrer Ideen und entwickelten ein Gefühl für Details. *cd*

Korrespondenz

Die gängigsten Formulierungen und Mustersätze für englische geschäftliche Korrespondenz (Briefe, Faxe, Mails) inklusive eines deutsch-englischen Wörterbuches über die wichtigsten Business-Ausdrücke.

<http://www.englische-briefe.de>

Werbung

Portal der Marken, Claims und Werbeslogans. Werbeagenturen, Texter und Marken-Spezialisten recherchieren zur Konkurrenzanalyse, zur Plagiatvermeidung und zur kreativen Inspiration.

<http://www.slogans.de>

Webfarben

Internationaler Treffpunkt für Farbliebhaber. Inspiration und Farbauswahlhilfe (inkl. RGB- und Hexadezimal-Werten).

<http://www.colourlovers.com>

Rechte

Umfassendes Portal zu Fragen über das Urheberrecht in der digitalen Welt.

<http://www.irights.info>

Forum für Mediengestalter

Rund um die Themen Prüfungen, Print, Nonprint, Bild und Ton, Ausbildung und Beruf und Kreatives.

<http://www.mediengestalter.info>

Typografie 1

Gesammelte Informationen zum Thema Logodesign, Typografie und Farbe.

<http://www.designguide.at>

Typografie 2

Typetester. Fonts für Websites online vergleichen...

<http://typetester.maratz.com>

Akronyme und Abkürzungen

Ein Akronym wie z.B. USA ist ein aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Wörter gebildetes Wort. Website mit schneller Suchfunktion.

<http://www.chemie.fu-berlin.de/cgi-bin/acronym>

Reimlexikon

2rhyme – das deutsche Reimlexikon.

<http://www.2rhyme.ch/>

Wörter

Die Wörter bzw. Unwörter des Jahres ab 1971.

<http://www.gfds.de/woerter.html>



| BUCHBESPRECHUNGEN

Turtschis Beispiele

Oft sieht man in Büchern über Gestaltung schöne oder beeindruckende Arbeiten, erfährt aber nichts über den Hintergrund und wie sie gemacht sind und zustande kamen. Ralf Turtschi hat viele Beispiele in seinem dritten Buch bei Niggli zusammengestellt. Diese werden ausführlich erläutert. Man erfährt dabei, was der Kunde denkt, die Vorgehensweise in der Agentur und auch die einzelnen variantenreichen Phasen der Präsentation. Nicht das Produkt selbst, der Weg dorthin wird betrachtet. Dabei betont der Autor eine angebrachte Bescheidenheit des Gestalters, der nicht exzentrischer Künstler spielen sollte. Da gilt es Kompromisse in der Gestaltung einzugehen oder sich mit knappen Budgets zu begnügen. Weil Kunden häufig nicht nach Sachverstand, sondern nach Bauchgefühl entscheiden, sieht Turtschi die Aufgabe des Gestalters auch darin, hier dem Kunden zu folgen (was nicht immer einsichtig sein dürfte). Wenn typografisches Wissen fehlt, wird kräftig »gekupfert« und sich womöglich auch noch schlecht verkauft, lautet die Kritik an der Gestalterzunft.

Die Beispiele (alle aus Turtschis Agentur) enthalten vor allem Corporate Design-Aufträge, aber auch alle Drucksachen und Screens, die man für Werbung eben braucht. Die Betrachtung beginnt mitunter mit der Bestandsaufnahme der bisherigen unzulänglichen Drucksachen, beschreibt die Namensfindung, zeigt Scribbles aus dem Skizzenbuch und den konzeptionellen Arbeitsfluss in der Agentur. Besonders interessant sind oft die Varianten, an denen es bei Turtschi nicht mangelt.

Ralf Turtschi: Making of Kreative Wege und Konzepte in der visuellen Kommunikation. 288 Seiten, Hardcover. Niggli, Sulgen, 2005. ISBN 3-7212-0539-1. 60,- Euro.

Früher erschien bereits das Buch über praktische Gestaltung:

Ralf Turtschi: Praktische Typografie. Desktop Publishing, Gestalten mit dem Personal Computer 5. erweiterte und aktualisierte Auflage, 296 Seiten, Hardcover. Niggli, Sulgen, 2005. ISBN 3-7212-0292-9. 60,- Euro.

rpg

Bleisatz ist möglich

Schon 16 Jahre gibt es so etwas ganz seltenes, die Handsatzwerkstatt »Fliegenkopf«. Ein schön und schlicht gestalteter Katalog zeigt nun Handpressendrucke und Typografiken von Christa Schwarztrauber, der Initiatorin und Leiterin der Werkstatt. Der Umschlag ist vom Bleisatz auf einer Korrex-Abziehpresse von Hand gedruckt. Jeder Katalog enthält eine handgesetzte, zweifarbige Typografie. Der Katalog selbst ist im Offset gedruckt, und das ist auch sehr angenehm, da dadurch die Darstellung der Arbeiten (auf Fly von Cordier) optimal wirkt. Glückwünsche für Christa Schwarztrauber und ihr Fliegenkopf-Projekt!

Wort für Wort. Handsatzwerkstatt »Fliegenkopf«. Vorwort von Gerd Fleischmann. 72 Seiten, Handsatzwerkstatt »Fliegenkopf«. München 2005. www.fliegenkopf-muenchen.de 26 Euro, zuzüglich Versand.

Gefächerte Schriften

Michael Wörgötter, Lehrer an der Berufsfachschule für Kommunikationsdesign hat einen Schriftfächer erdacht. 240 Schriften werden dabei vorgestellt und können ganz rasch und praktisch wie bei einem Farbfächer aufgefächert und verglichen werden. Man findet für jeden Charakter eine Testzeile (ca. 128 Punkt), Lauftext (ca. 9/12 Punkt), Zeichensatz, Schriftentwerfer und Hersteller sowie verfügbare Schnitte. Leider wurde die Rückseite der einzelnen Karten nicht für Infos über die Schrift genützt. Aber trotzdem, ein sehr gutes Hilfsmittel, besonders für jene, die noch nicht sehr viel Erfahrung in der Schriftwahl haben und vielleicht sogar zur Diskussion mit Kunden (Vorsicht, nur wenn der Kunde über eine grundsätzliche Schriftkompetenz verfügt). Der Satz stammt von Oliver Linke und dem Autor. *Michael Wörgötter: TypeSelect. Der Schriftfächer. 240 Blatt mit 226 Schriften. 5 x 21 cm Fächer im Schubert. Hermann Schmidt Verlag, Mainz, 2005. ISBN 3-87439-685-1. 49,80 Euro.* rpg

| WAS TGM-MITGLIEDER SO MACHEN

Wir möchten in den Vier Seiten eine neue Rubrik einführen, in der wir über besondere Aktivitäten von tgm-Mitgliedern berichten. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe, da wir vieles nicht wissen können. Informieren Sie die Redaktion der Vier Seiten über Auszeichnungen, Preise, besondere Projekte, Schriften von tgm-Mitgliedern, Lehrtätigkeiten; halt alles, was aus dem typografischen Alltag herausragt.

vierseiten@tgm-online.de

| VERANSTALTUNGEN

Exkursion nach Wien

Es ist wieder soweit: Über Fronleichnam (15. – 18. Juni 2006) wird die tgm endlich wieder verreisen. Die viertägige Studienreise führt uns in die österreichische Landeshauptstadt, die einige typografische und künstlerische Leckerbissen bereithält. Neben dem »Klassiker« Albertina – einer der größten grafischen Sammlungen weltweit – bietet die Stadt eine facettenreiche grafisch-künstlerische Landschaft zwischen bibliophilen Schätzen und zeitgenössischem Design. Zu den angedachten Zielen gehören unter anderen das Museum für angewandte Kunst (MaK) mit seiner beeindruckenden Design- und Kunstblättersammlung, die Österreichische Nationalbibliothek, »die Graphische« Lehr- und Versuchsanstalt und nicht zuletzt unser österreichisches Pendant, die tga.

Die Vorbereitungen laufen schon auf Hochtouren, um möglichst viele dieser unterschiedlichen Eindrücke in unser Besuchsprogramm aufzunehmen. Wenn Sie an einer Teilnahme interessiert sind und nicht im tgm E-Mail-Verteiler stehen, schicken Sie uns ein Fax oder eine Postkarte, damit wir Sie zu gegebener Zeit mit den nötigen Informationen versorgen können.

Bilder in der Gestaltung

Ein Seminar für Gestaltende, die mit Bildern besser umgehen wollen. Themen sind Bildtheorien, Bildfunktionen, Einfluß der Bilder, Reflektion eigener Arbeiten, Übungen und viele andere. Wochenende 19. bis 21. Mai 2006 in Augsburg. Eine Ergänzung zu Ihrer praktischen Tätigkeit.

Info über: www.gorbach-gestaltung.de/seminare/bilder/

Neu bei der tgm: Firmenmitgliedschaft

Um das Angebot der tgm und eine Mitgliedschaft für Firmen attraktiver zu machen, gibt es ab sofort eine spezielle Firmenmitgliedschaft: Für einen Jahresbeitrag von 200,- Euro gibt es sechs übertragbare Mitgliedsausweise, mit denen Vorträge besucht und Seminare belegt werden können.

Heißes Thema und trotzdem Plätze frei:

Seminar Colormanagement

Obwohl das Thema wirklich brandaktuell ist und der Seminarleiter zu diesem Preis sonst kaum zu erleben ist, sind für das Seminar (bei Redaktionsschluss) noch Plätze frei. Vielleicht hilft dieser Hinweis das zu ändern?

*Colormanagement, Dipl.-Ing. Karl Koch, am 6. und 7. Mai 2006, 210 Euro für Mitglieder, 240 Euro für Nichtmitglieder
Anmeldung über das tgm-Büro*

| VORSCHAU
TGM-PROGRAMM 2005/06

Jahresthema

»Schrift, die Basis der Typografie«

Vorträge

Jeweils 19.30 Uhr, Ort siehe Jahresprogramm bzw. Einladung via E-mail

7. März 2006

Schriftwirkung im Druck

Matthias Hauer

Schrift in der Mathematik

Johannes Küster

4. April 2006

Fraktur – die Gebrochene

unter den Schriften

Philipp Luidl

2. Mai 2006

50 Jahre Fernsehtypografie

Markus Hanzer

20. Juni 2006

Das kalligrafische Werk

Johann Neudörffers d. Ä.

Oliver Linke

4. Juli 2006

Die Maxima und die Schriften der DDR

Gerd Wunderlich

Seminare

11./12. März 2006

Erfolgreiche Unternehmensführung durch gezieltes Marketing

Angela Semmler

1./2. April 2006

Grundlagen Papier und Farbe

Inc-academie

22./23. April 2006

InDesign für Umsteiger

Alexander Krauth

6./7. Mai 2006

Colormanagement

Karl Koch

17./18. Juni 2006

Raster in der Gestaltung

Rudolf Paulus Gorbach,

Christiane Gerstung

Werkstattgespräche

15. März 2006

Über visuelle Gestaltung. Fachliche

Diskussion über eigene Arbeiten

Michael Lang

t g m

tgm-Büro

Unterbrunner Straße 27, 82131 Gauting

Telefon (089) 714 73 33

Telefax (089) 71 53 01

www.tgm-online.de

Impressum

© 2006

Typographische Gesellschaft München e.V.

Redaktion: Michael Lang

Autoren: Christiane Demmler, Rudolf Paulus Gorbach,

Waltraud Hofbauer, Julia Hofmann, Michael Lang,

Sebastian Lehnert, Annette Winkelmann

Titel-Gestaltung: gemäß CD von Christiane

Gerstung und Waltraud Hofbauer

Layout: Andrea Mogwitz

Schriften: Corpid

Papier: Fly cream, 90 g/qm, holzfrei,

spezialgeglättet mit 1,2-fachem Volumen

der Papierfabrik Schleipen, Bad Dürkheim

Druck: BlueMedia GmbH, München

Die TGM bedankt sich ganz herzlich bei der **Papierfabrik Schleipen** für das Papier und bei der **BlueMedia GmbH, München** für den Druck dieser Vier Seiten.